

# Elbeblatt.

## Amtsblatt

für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu  
Miesa und Strehla.

N<sup>o</sup> 6.

Dienstag, den 8. Februar

1859.

### Politische Wochenschau.

Wien. Das Burgtheater war am 27. Jan. Abends der Schauplatz einer politischen Demonstration. Als Kurfürst Friedrich die Worte ausrief: „Daß er als deutscher Fürst die Drohungen auswärtiger Mächte verachte,“ und dann bei den Worten: „er werde fremden Uebermuth zu züchtigen wissen,“ erschollen hundertstimmige Zurufe, die sich bei der Auspielung auf die Vereinigung zwischen dem Hofe von Berlin und Wien nur noch steigerten. Die enthusiastische Stimmung ward noch gehoben, als man bemerkte, daß die in der Hofloge anwesenden k. k. Hohheiten den allgemeinen Beifall unterstützten.

Ihre Majestät die Kaiserin ist den 30. Januar um 8 Uhr Vormittags mit Allerhöchster durchlauchtigster Schwester, der Kronprinzessin beider Sicilien, von hier nach Triest abgereist und hat laut telegraphischer Depesche Sr. Exzellenz des k. k. Statthalters in Laibach heute um 7 Uhr 50 Minuten Morgens die Reise von da nach Triest im erwünschten Wohlsein fortgesetzt.

Prag. Wieder ist in Oesterreich eine wichtige Eisenbahnstrecke der Vollendung zugeführt worden, es ist dies die süd-norddeutsche Verbindungsbahn, gewöhnlich die Reichenberg-Paradubitzer Bahn genannt. Am 29. Jan. langte hier die Nachricht an, daß an demselben Tage in Reichenberg aus Turnau eine Locomotive sammt einem Probezuge eingetroffen sei. Die Fahrt ging glücklich von statten. Man glaubt, daß die Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr zu Ende dieses Monats vor sich gehen werde. Die ganze Bahn wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit hergestellt. Im October des Jahres 1856 wurden die ersten Arbeiten unternommen und in wenigen Wochen wird dieser Schienenweg in seiner ganzen Länge, trotz sehr bedeutender Schwierigkeiten, die sich dem Bau entgegenstellten, vom Publikum benutzt werden. Der Weg von Berlin nach Wien wird, sobald durch Sachsen die Entsprechende Verbindung hergestellt ist, durch die nun zu Ende geführte Bahn um 5 Stunden abgekürzt.

Berlin, 1. Februar. (Dr. J.) Im Abgeordnetenhaus ist soeben der dritte Antrag aus dem Schooße der Mitglieder erschienen. Derselbe ist von den Abgg. Hartmann, Ambroun, Graf v. Pourtales und Genossen gestellt und beabsichtigt, daß die königliche Saatsregierung ersucht werde, für eine von Guben an (der nieder-sächsisch-märkischen Bahn) nach Röderau zu führende

Eisenbahn die Concession zu erteilen. In den Motiven heißt es:

Die Länge der Bahn Guben-Röderau, welche über Kottbus, Finsterwalde und Liebenwerda führen sollte, würde 16½ Meilen betragen. Die Kosten sind auf die Meile zu etwa 173.000 Thlr. veranschlagt, was bei den ungewöhnlich günstigen Terratinverhältnissen nach anderweitigen Ersparungen ausreichend ist. Sie in ein so günstiges Terrain fallende Bahn Guben-Röderau hat gegründete Aussicht auf Rentabilität, weil sie geeignet ist, große Zwecke zu erfüllen und beträchtliche Verkehrsmassen an sich zu ziehen. Ohne auf eine specielle Rentabilitätsberechnung einzugehen, ist hervorzuheben, daß die Linie Guben-Röderau die naturgemäße Fortsetzung der Ostbahn bildet und den Weg von Frankfurt a. D. nach Leipzig, Chemnitz, nach dem Rhein und nach Bayern erheblich abkürzt. Die Linie ist aber auch von localer Wichtigkeit. Die Bahn Guben-Röderau soll nun diese Gegend mit den Meßplätzen Frankfurt a. D. und Leipzig, sowie mit Berlin in Verbindung bringen, und das Mittel — das ersehnte, mit Opfern erstrebte und dringend nöthige Mittel sein, nicht bloß den verlorenen Verkehr einigermaßen wieder zu heben, sondern auch die noch bestehenden, aber schwer bedrohte Industrie zu erhalten; sie soll nebenbei einer ziemlich dichten Bevölkerung von durchschnittlich 2625 Menschen auf die Quadratmeile und dem von ihnen mit Fleiß und Thätigkeit betriebenen Landbau zu statten kommen.

Wie schon erwähnt, wurde nun aber für diese Bahn statt des Endpunktes Röderau der Endpunkt Burgdorf vorgeschrieben, welches zwei Meilen von Röderau an der Bahn nach Jüterbog liegt. Abgesehen von der Unbequemlichkeit und Zweckwidrigkeit der hiermit verdoppelten Uebergänge von einer Bahn zur andern, liegt in dieser Abänderung der Todesstoß für den in Rede stehenden Bahnplan darum, weil die neue Linie damit wehrlos und auf Discretion der anhalt'schen Bahn in die Hände gegeben wurde, und weil die anhalt'sche Bahn die Concurrentin der neuen Linie werden mußte. Die Bahn Guben-Burgdorf, oder Guben-Röderau würde nämlich einen großen Theil des sich jetzt von Frankfurt a. D. über Berlin nach Miesa bewegenden Verkehrs entziehen, selbigen aber, wenn der Ausmündungspunkt bei Burgdorf festgehalten wird, auf eine Strecke von nur 2 Meilen der anhalt'schen Bahn wieder zuführen; der letztern würde das Einströmen des Verkehrs von der neuen Bahn und der daraus auf eine Strecke von 2 Meilen entstehende Vortheil nicht die Verluste ausgleichen, welche ihr durch Nichtbenutzung ihrer Bahn von Berlin bis Burgdorf erwachsen; — und da hiesse es wahrlich zu viel hoffen, wenn man eine günstige Aufnahme bei der anhalt'schen Bahn erwarten wollte. Wenn alles Dieses noch irgend zweifelhaft sein könnte, so liefert schon der Umstand den Beweis gegen jeden Zweifel, daß, nachdem die Zeichnung für die Bahn Guben-Burgdorf verunglückt war, die Direction der Leipzig-Dresdner Bahn sich bereit erklärt, und dies noch unterm 16. August 1858 wiederholt hat, für die Bahn Guben-Röderau eine Million Thaler zu übernehmen; ja sie hat eine noch größere Mitwirkung nahe gelegt. Rechnet man hinzu, daß seit jener verunglückten Zeichnung die Ostbahn bis Frankfurt a. D. fortgeführt ist, und dadurch eine Bahn von Guben nach Röderau erst die rechte Grundlage erhalten hat, so ist das Unternehmen von noch größerer Bedeutung geworden und hat bei irgend günstigen Zeitverhältnissen alle Hoffnung, zu Stande zu kommen.

Nach einer beigefügten Zusammenstellung der Mehrkosten gegen den Anschlag beträgt die Ge-

sammtanschlagssumme 2,875,000 Thlr. oder pro Meile rund 173,000, die Summe der Mehrkosten gegen den Anschlag 872,000 Thlr. oder pro Meile 52,000 Thlr., die erhöhte Anschlagsumme 3,747,000 Thlr. oder pro Meile 225,000 Thlr. bei einer Bahnlänge von 33,292 Ruthen oder 16,6 Meilen. — Wie man hört, wird das freudige Ereigniß unsers Königsbaues eine Reihe von Gnadenbewilligungen zur Folge haben, welche seit längerer Zeit schon in der Absicht Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten liegen und einen neuen Beweis von Höchstseiner hochherziger Gesinnung liefern werden. Ueber den Umfang dieser Acte schweben noch die Beratungen. Es soll dabei die Ansicht geltend gemacht worden sein, daß die politische Ruhe und Sicherheit des Landes jetzt auf so fester Basis ruhe, daß der Erlaß einer Amnestie mehr zu der Hebung des sichern Zustandes als zu seiner Lockerung beitragen würde.

Durch eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden werden diejenigen, welche noch präcludirte preussische Rassenanweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehnsklassenscheine vom Jahre 1848 besitzen, aufgefordert, dieselben bei der Controle der Staatspapiere oder den Regierungshauptcassen zur Ersatzleistung einzureichen.

Am 27. d. M. ist der wegen seines Attentats auf den König bekannte geistesranke ehemalige Feuerwerker Sefeloge in der Provinzialirrenanstalt bei Halle an der Lungenschwindsucht gestorben.

Kehl. Die Arbeiten am Rheinbrückenbau nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang; Tag und Nacht, Sonntags und Werktags werden dieselben unaufgebrochen betrieben. Bekanntlich ist die Rothbrücke am jenseitigen Rheinufer bis zum ersten Pfeiler vollendet. Die damit verbundenen Gerüste zur Vorbereitung des Baues des Brückenpfeilers gleichen bei ihrer Ausdehnung einem hölzernen Castell. Darin befinden sich die eisernen Rasten, welche unter die Sohle des Flusses eingesenkt werden und so die Basis des Pfeilers bilden. Nach geschickter Einsenkung die dieser Tage vor sich gehen wird, werden Arbeiter unter Wasser mittelst Luftleitung dieselben ausmauern.

Paris. Der „Const.“ theilt nach dem „Nouvelles Vaudois“ mit, daß Cardinien im Innern der Schweiz beträchtliche Bierdeankäufe machen lasse und die schweizerische Westbahn dieselben nach Savoyen befördere. — In Paris soll eine ähnliche Commission wie in Lüttich eingesetzt werden, welche mit Prüfung der Feuerwaffe beauftragt sein wird. Ohne ihren Stempel darf kein Feuegewehr verkauft werden. — Der „Courier du Bas-Rhin“ bringt ein Mitgetheilt, wonach die Polizei die Urheber des Gerüchts, als sollten die Arbeiten an der Rheinbrücke bei Kehl unterbrochen werden, verfolgen wird.

Aus Marseille vom 31. Januar wird dem „Nord“ telegraphirt: „Die active Division des Generals Renaud ist aus Algier zurückberufen worden, um unverzüglich zur Lyoner Armee zu stoßen.“

Aus Turin wird der „Gazz. di Ven.“ geschrieben, daß der amerikanische Gesandte auf dem

jüngsten piemontesischen Hofball Sensation durch Einführung einer Dame erregt hat, deren Erscheinen bei Hofe nichts weniger als wünschenswerth sein konnte. Die Dame (Frau Solms?) ist nämlich aus Frankreich verwiesen und ergeht sich häufig in heftigen Ausfällen gegen den Kaiser der Franzosen und seine Familie. Ein leises Gespräch des Grafen Cavour mit dem Gesandten scheint die sofortige Entfernung desselben mit seiner Begleiterin zur Folge gehabt zu haben. Man glaubt, wie auch bereits telegraphisch angezeigt wurde, daß der Gesandte abberufen werden dürfte. — Derselbe Correspondent meldet, daß dem Vernehmen nach Prinz Napoleon in seinem Ehecontracte die Verpflichtung eingegangen sei, binnen zwei Jahren Güter für vier Millionen Fr. im Piemontesischen zur Gegengabe für die Prinzessin Clotilde anzukaufen.

Die „Pr. Itg.“ enthält eine Correspondenz aus Turin, der wir Folgendes entnehmen: „Da das von der piemontesischen Regierung beabsichtigte Anlehen von 60 Millionen weder im Auslande noch im Inlande freiwillig aufzubringen ist, und sie sich in der äußersten Geldverlegenheit befindet, so hat sie bereits die Absicht ausgesprochen, ein Zwangsanlehen auszusprechen. Thut sie dies wirklich, so unterwühlt sie den Boden, auf dem sie steht, noch mehr, und doch wird sie es thun müssen, da ihre Rassen gänzlich geleert sind, und die Versuche von Steuer-Erhöhungen bereits zu drohenden Excessen geführt haben, so daß man diesen Gedanken wieder aufgeben mußte. Rechnet man dazu, daß die piemontesische Armee, wie ich zuverlässig weiß, keineswegs vor Begierde brennt, sich mit den Oesterreichern zu messen und die Schwarten von Kovara zc. auszuweichen; daß die Besitzenden, in Piemont selbst, mit Bangen einem Kriege ohne Frankreichs Schutz entgegensehen: so wird die falsche Stellung noch klarer, in welche Piemont durch seinen ungezügelter Kriegseifer sich verannt hat. Mit Ungeduld hofft man nun noch, daß von Seiten Oesterreichs irgend ein Ereigniß herbeigeführt werde, welches der Welt den schuldigsten gewünschten Beweis liefere, daß Piemont angegriffen und demnach zum Kriege gezwungen worden sei. Wer übrigens das vorsichtige Verfahren der Oesterreicher in Italien kennt, dem leuchtet es von selbst ein, daß Piemont auf ein solches Ereigniß noch lange zu warten haben wird. In richtiger Würdigung der Sachlage hat denn auch die österreichische Regierung ihre Truppen vom Ticino, wo diese mit den piemontesischen Vorposten in beständige Berührung kommen mußten, gänzlich zurückgezogen und sie dagegen am Po schlagfertig aufgestellt. Es ist sonach den Piemontesen sehr erschwert wo nicht unmöglich gemacht, ein sogenanntes Mißverständnis herbeizuführen, worüber sie dann Lärm schlagen und als „angegriffen“ den Krieg beginnen könnten.“

Aus Turin, 30. Januar, wird telegraphirt: Gestern um 3 Uhr setzte Graf Cavour in seiner Eigenschaft als Kron-Notar im Beisein des Generals Niel, des französischen Gesandten Latour d'Auvergne und der großen Würdenträger des Hofes den Ehecontract Ihrer kaiserl. königl. Hoh. des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde

auf. A  
National  
menstrau  
brachte  
Plage  
menge  
Es lebe  
illumin  
statt.  
Bischöfe  
Biele  
Uhr reit  
Königs  
Lon  
neuen  
scription  
20 %  
% am  
letzten  
rend di  
das vol  
Der  
Absicht  
son zu  
Zweifel  
worden  
und all  
Rathss  
sung de  
vor Er  
Palast  
Die  
Tadelbr  
nur im  
heiten  
St.  
Petersb  
auf 49  
den ne  
Also 70  
Kalend  
Co  
ten au  
ken Re  
batten  
Wetter  
den H  
zen un  
an der  
richten  
jeden  
Stadt  
dem h  
ben di  
für die  
sezt.  
ten be  
ter G  
Nachri  
und S  
Mission  
sollen,  
Opfer

auf. Am Abend überreichte eine Deputation der Nationalgarde der Prinzessin einen riesigen Blumenstrauß. Das Musikcor der Nationalgarde brachte ihr auf dem vor dem Palaste gelegenen Plage ein Ständchen. Die versammelte Volksmenge rief fortwährend: „Es lebe der König! Es leben die Neuvermählten!“ Die Stadt war illuminirt. Heute fand die kirchliche Trauung statt. Der Erzbischof von Vercelli, welchem die Bischöfe von Casale, Viguerol, Savona und Bielle assistirten, verrichtete dieselbe. Um halb 2 Uhr reisten die Neuvermählten in Begleitung des Königs und der königl. Familie nach Genua ab.

London. Von 6 Millionen Pfd. St. der neuen österreichischen Anleihe, zum Subscriptionspreis von 80 % abgeschlossen, werden 20 % am 15. Februar, 20 % am 15. April, 20 % am 15. Juli, 10 % am 15. Septbr. und die letzten 10 % am 14. October eingezahlt, während die Zinsen bereits vom 1. Januar an für das volle Capital laufen.

Der „Observer“ schreibt: „Die Königin hat ihre Absicht kund gegeben, das Parlament in Person zu eröffnen, ein Entschluß, in dem sie ohne Zweifel noch durch das fröhliche Ereigniß bestärkt worden ist, über welches ihr Volk eine so herzliche und allgemeine Freude empfindet. Die Geheime Rathsitzung, in welcher, wie gewöhnlich, die Fassung der Thronrede festgestellt wird, findet am Tage vor Eröffnung des Parlaments im Buckingham-Palast statt.“

Die „Times“ sagt, daß das Ministerium ein Tadelvotum verdient haben würde, wenn es sich nur im Geringsten in die italienischen Angelegenheiten gemischt hätte.

St. Petersburg. Die Bevölkerung St. Petersburgs, deren Zahl im Kalender für 1859 auf 490,000 Personen angegeben ist, beträgt nach den neuesten Berechnungen 560,000 Personen. Also 70,000 Personen mehr, als die Angabe des Kalenders meldet.

Cochinina. Das „Pays“ hat Nachrichten aus Turon-Bai vom 5. December. Die starken Regen der Monate October und November hatten am 1. December fast ganz aufgehört, daß Wetter war mild und angenehm, besonders auf den Höhen. Der Admiral hatte die Ambulanzen und Hospitäler mit der größten Sorgfalt an den gesündesten Stellen des Landes verrichten lassen, und die Zahl der Kranken nahm jeden Tag ab. Er hatte den Plan zu einer Stadt an der Bai von Turon abgesteckt. Außerdem hatte er große Gemüsegärten angelegt. Neben diesen Arbeiten wurde das nöthige Material für die bevorstehenden Operationen in Stand gesetzt. Die Verfolgungen gegen die Christen hatten besonders im Norden von Anam mit unerhörter Grausamkeit von Neuem begonnen. Auf die Nachricht davon schickte der Admiral Kanonenboote und Rähne an die Küste, welche auch mehrere Missionäre retteten und längs der Ufer kreuzen sollen, um der Wuth der Anamiten noch andere Opfer zu entreißen.

## Waterländische Chronik.

Riesa. Wie man aus Zwickau berichtet, sind gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf der sächsisch-bayrischen Staatsbahn nahe der bayrischen Grenze zwei Extra-Güterzüge aufeinander gestoßen. Dabei wurden die Locomotivführer Rudolph und Busch, der Packmeister Wille und der Schaffner Schneider leicht verletzt, der Feuermann Löwe und die Schaffner Preis und Findeisen hingegen schwer verwundet. Die Locomotiven „Eiserthal“ und „Leipzig“ sind mehrfach beschädigt worden.

Bischofswerda. Am 28. v. M. wurde von Dresden an die hiesige Polizeibehörde telegraphirt, daß von dort ein Droschkenkutscher sammt Pferd und Wagen durchgebrannt sei und muthmaßlich hier durchfahren werde. Nach einigen Stunden schon wurde der Vogel auch richtig gefangen. Er hatte bei der Vernehmung u. A. angegeben, daß er gehofft habe, in Baugen Rückfracht zu erlangen.

## Die Sägmühle.

(Fortsetzung.)

Da stand der Sägmüller, ein Bild rathloser Bestürzung; so was hatte er nie erlebt in seinem ganzen Hausstande; die Pfeife war ihm ausgegangen; endlich seufzte er tief auf, und dachte an sein seliges Weib; er hatte es ja wohl gewußt bei ihrem Tode, daß ohne sie das Haus aus seinen Fugen gehen würde.

Der Sägmüller gab nicht nach; er war ein Mann, und hielt auf sein Wort; aber es fing nun auch eine schwere Zeit für ihn an.

Mit Frieden und Zufriedenheit im Hause war's vorbei. So oft er das Köstle ansah, blickte sie hinweg, oder hatte Thränen in den Augen; kaum sprach sie zuweilen ein dürftiges Wort; um so mehr brauchte die Magd die Zunge, um handgreifliche Anspielungen über hartherzige Leute, die keine Liebe für ihre ewigen Kinder hätten, fallen zu lassen. Sie war Köstle's Vertraute, und da sie, obwohl seit Jahrzehnten an die Sägmühle gewöhnt, doch aus ihrer Jugend noch des lustigen Lebens im Dorfe sich erinnerte und gerne eine Abwechslung in das Einerlei kommen sah, so war sie von ganzem Herzen auf Konrads Seite.

Das Alles hielt der Sägmüller in die Länge nicht aus. Er hatte keine Zuflucht außer seinen häuslichen vier Wänden. So erklärte er endlich seiner Tochter: sie möge thun, wie sie wolle; er lege ihr Nichts mehr in den Weg. Ueberdies war Köstle sein Liebling, und er hatte ihr nie einen Wunsch abschlagen können; Jakob aber, so gut er ihn leiden konnte, war nicht sein eigener Verwandter. Den ersten Schritt vorwärts hatte das Paar also gewonnen, aber es galt jetzt erst noch, einen Hauptwiderstand aus dem Wege zu räumen: den von Jakob und seiner Familie.

Jacob, der ungeachtet seiner schweigsamen Trübsenheit nicht auf den Kopf gefallen war, wie man sagt, hatte längst merken müssen, wie das Köstle,

gegen ihn gekant sei. Auch mochte er nicht so sehr abseits von der Welt, daß nicht das Gerücht von Rösle's Bekanntschaft mit dem Konrad zu seinen und seiner Familie Ohren gedrungen wäre.

Sie beide aber waren zu stolz, und ihres Wertes zu sehr sich bewußt, um mit Worten diesen Umstand zu rügen, so unangenehm er ihnen sein mochte. Jakob setzte vielmehr, als wäre Nichts vorgegangen, seine Besuche auf der Sägmühle fort, bis der Sägmüller selbst ihm geradeaus sagte: das Rösle wolle ihn nicht, und sie habe ihr Wort schon einem Andern gegeben; wenn dies aber die Freundschaft Rösle's sollte, so würde es dem Sägmüller leid thun.

Jetzt war die Zeit zum Reden gekommen; Jakob ging; kam aber am andern Tage wieder, begleitet nicht nur von dem Hofbauern, seinem Bruder, sondern auch von seiner Mutter, der Schwester der verstorbenen Sägmüllerin, die, wie die Verstorbene, ihren Hof in Jahren nicht mehr verlassen hatte.

Ziemlich heftig verlangte zuerst der junge Hofbauer eine Erklärung über das Betragen auf der Sägmühle, indem es eine ehrbare Familie nicht nur so gutwillig aufnehmen könne, daß man sie Jabrelang in's Gerede einer Heirath bringe, und hernach abbreche ohne Grund und Ursache.

Der Sägmüller, ohne diesmal auf Rösle's bitende Blicke zu achten, erklärte: mit seinem Willen sei es nicht geschehen, und sei Niemand leidiger als ihm; aber er könne das Mädchen nicht zwingen, das sei einmal nicht in seiner Art. —

Nun kehrte der ganze Sturm sich gegen das Mädchen; die alte Bäuerin selbst nahm das Wort, und fragte sie: ob sie ihrer Mutter Andenken nicht mehr werth halte; oder ob sie nicht wisse, was ihre letzten Wünsche gewesen wären und ob sie die Todte noch in ihrer Ruhe stören wolle?

Dabei sah die alte Bäuerin der verstorbenen Schwester so ähnlich, daß dem schauernden Mädchen es war, als sei die Verstorbene selbst gekommen, um sie anzuklagen. Aber sie dachte an Konrad; es blieb, wie sie ihrem Vater gesagt hatte, sie konnte von ihm nicht lassen, und wenn es mehr als ihr Leben galt. Sie erklärte: man hätte nie ein Versprechen von ihr verlangt, und sie habe dem Jakob noch kein Wort gegeben. Uebrigens könne sie ohne den Konrad nicht leben, und ihre selige Mutter selbst hätte sie nicht zu ihrem Elend zwingen dürfen. —

Nun schickten sich die Verwandten erbittert zum Aufbruch an; nur Jakob, der allein seine Fassung nicht verloren hatte, fragte Rösle noch in aller Höflichkeit, ob sie in irgend einem Ding eine Klage über ihn führen könnte?

„Zu mindesten nicht!“ versicherte das Mädchen.

„Nun denn, geschieden ist geschieden!“ sagte der Bursche, „anbetteln werd' ich mich nicht! mach Dir auch keinen Vorwurf! Aber Gutes hast Du Dir nicht gethan! der Konrad ist kein Mann für Dich; das glaubst Du freilich heute nicht!“ Dann brach er, die Kappe noch einmal höflich lüpfend, auf, und ging mit seiner Mutter hinweg; der Bruder folgte, nachdem er vorher dem Sägmüller die Freundschaft feierlich aufgekündigt hatte.

Ohne ein Wort zu reden, schaute der Sägmüller den Abgehenden nach; dann stand er auf, um

die Stube zu verlassen. Einen einzigen Blick warf er auf seine Tochter zurück, aber es war ein Blick, der fragte: „Hab' ich das an meiner Tochter erleben sollen, an meinem einzigen Kinde?“ Dann ging er langsamen, schleppenden Trittes hinüber in die Sägmühle; das Uechzen der Säge, das Gesäusel der Tannen that ihm wohl, wie ein Zuspruch von theilnehmenden Freunden.

Rösle hatte diesen Blick verstanden; sie wußte, daß ihr Vater nun mit dem einzigen Menschen entzweit war, mit denen er außerhalb seines kleinen, häuslichen Kreises noch in Verbindung gelebt hatte. Von ungefähr blickte sie auf den Fenster Sims, und sah seine Pfeife dort liegen, die er vergessen hatte, als er hinwegging; das war ihm zum ersten Male begegnet. Erschüttert barg sie das Gesicht in die Hände und weinte sich aus.

Als sie des Abends wieder am Steg unten mit Konrad zusammentraf, fiel sie ihm um den Hals und sagte: „lieb! jezt hab' ich Niemand mehr auf der Welt, als Dich! Mit meinen Verwandten hab' ich gebrochen; meinem Vater hab' ich's Leben verbittert, und an meine Mutter darf ich gar nicht mehr denken!“

Als er sie aber an's Herz drückte; als er sie sein Mädchen, seinen einzigen Schatz nannte, und ihr recht innig in die traurigen Augen schaute — da war sie getröstet; ja sie meinte, sie hätte nichts weniger für ihn geben mögen, als ihre ganze Welt, wie sie gethan hatte.

Wie ein Lauffeuer ging es jetzt im Dorfe um, daß der Konrad Heirath halte auf der Sägmühle. Man staunte nicht wenig, denn wenn man auch gewußt hatte, daß Rösle dem Burschen zugethan sei, so konnte Niemand doch im Ernste daran denken, daß er die Tochter des Sägmüllers davon tragen würde.

Die Männer schüttelten den Kopf, und meinten, ungleiche Heirathen wären noch selten gut ausgefallen; auch gefiel's ihnen nicht, daß man dem Jakob das Wort zurückgenommen hatte. Die Mädchen dagegen standen auf Konrads Seite, nur meinten sie einmüthig: es schade, daß solch' ein aufgeweckter Bursche auf der Sägmühle verdumpfen sollte.

Aber es war ein Haus im Dorfe, worin die Nachricht tieferes Interesse erregte, als das einer flüchtigen Neugierde,

Es lebte dort eine Wittwe, mit ihrer Tochter, neben Konrads Elternhaus. Die Tochter, Kathrine, war ein schönes Mädchen von stolzem Wuchs und lebhaften, schwarzen Augen; an Verstand und Gewandtheit kam ihr keine andere im Dorfe gleich. Dennoch hatte sie wenig Aussichten, nicht nur, weil das Bauerngütchen ihrer Mutter sehr verschuldet war, sondern auch noch mehr, weil die Familie nicht in guten Rufe stand. Man wußte weder Mutter noch Tochter etwas Schlimmes aufzuweisen; aber man glaubte, daß sie zu Jedem fähig wären; böse Zungen hatten sie Beide; von der Mutter wollte überdies noch verlauten, sie wäre — eine Heze. Zurückgesetzt, und oft ungerecht gedemüthigt, hatte Kathrinens stolzes Gemüth sich noch erbittert und erbärtet; ihr glühender Wunsch war, durch eine gute Heirath über ihre Gespielinnen zu triumphiren. Ihre Mutter wünschte wegen des verschuldeten Gütchens dasselbe.

Mit  
von Zug  
den, da  
traf sich  
Wich Re  
der Was  
stieß an  
er am Fe  
ein paar  
chen, di  
Verhältn

Se  
und  
notwen  
abhäng  
Mit

No  
denjenig  
Thierhei  
tigt hab  
ten Gre  
bei der  
Nachwei  
ben, bei  
Zu  
durch zu  
funde b  
sich bis

bei der  
die Thie  
Verflus  
Rö

das de  
50 des  
buchs f  
den an

Mit Konrad war Kathrine als Nachbarskind von Jugend auf in freundlichem Verhältnisse gestanden, das mit den Jahren nicht kälter wurde; es traf sich so ganz von ungefähr, daß wenn er sein Vieh Morgens zur Tränke trieb, auch Kathrine mit der Wassergölte zum Brunnen kam, seine Scheuer stieß an ihr Haus; da war es dann natürlich, daß er am Feierabend, wenn er Futter geschnitten hatte, ein paar Schritte that, um mit Kathrine zu sprechen, die sich an der Hausthüre zeigte. Um sein Verhältniß zur Sägmüllerstochter hatte Kathrine

gewußt, ohne sich deshalb in ihren Hoffnungen stören zu lassen. Er würde dieselbe ja doch nicht bekommen, und wann seine Eitelkeit durch eine vergebliche Werbung verletzt worden wäre, so würde er nur um so leichter zu einer raschen Heirat zu gewinnen sein, erwartete sie; nicht einmal eifersüchtig war sie auf das Mödle, obwohl sie im Grunde des Herzens neben den eigennützigen Hoffnungen den Konrad selbst auch liebte; das Mödle von der Sägmühle war keine Person, um sich ihr an die Seite zu stellen. (Fortf. f.)

## Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamts soll

1) das Johann Friedrich Gotthelf Wettern in Beyda zugehörige Hausgrundstück nebst Zubehör Nr. 16B des Brandversicherungscatasters, Nr. 58 des Grund- und Hypothekenbuches für Beyda, welches am 27. October 1858 ohne Berücksichtigung der Oblasten, auf 167 Thlr. — — gewürdet worden ist

**den 17. März 1859,**

und

2) das Carl Wilhelm Gühnen in Münchriß zugehörige Hausgrundstück Nr. 78B des Brandcatasters, Nr. 36 des Grund- und Hypothekenbuches für Münchriß, welches am 8. Decbr. 1858 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 162 Thlr. — — gewürdet worden ist

**den 18. März 1859**

nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Riesa, am 23. December 1858.

Das Königl. Gerichtsamts  
von Carlowitz.

Lippert, Act.

## Bekanntmachung.

Nach §. 20 des Gesetzes vom 14. December 1858 die Ausübung der Thierarzneikunde betr., soll denjenigen Personen, welche sich, ohne gelernte und geprüfte Thierärzte zu sein, durch die Ausübung der Thierheilkunde ihren Unterhalt verschafft haben und sich bereits damit vor dem 1. Januar 1858 beschäftigt haben, nachgelassen sein, dieses Gewerbe in den von dem angezogenen Gesetze §. 23 und 24 gesetzten Grenzen fortzusetzen, wenn sie sich innerhalb drei Monaten vom 14. December 1858 an gerechnet bei der Obrigkeit ihres Wohnorts schriftlich oder mündlich zu Protocoll anmelden und gleichzeitig den Nachweis, daß sie schon vor dem 1. Januar vor. Jahres die Thierheilkunde gewerbmäßig betrieben haben, beibringen.

Indem ich diese gesetzliche Bestimmung hiermit zur Nachachtung für Diejenigen die sie betrifft hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche sich zeither mit der Thierheilkunde befaßt ohne gelernte und geprüfte Thierärzte zu sein und dieses Gewerbe fortbetreiben wollen, auf sich bis

**zum 14. März 1859,**

bei der unterzeichneten Behörde zu melden, die Bescheinigung, daß sie bereits vor dem 1. Januar 1858 die Thierheilkunde betrieben, beizubringen, und haben sie außerdem aber sich zu gewärtigen, daß nach Verfluß obiger Frist sie des Rechts der Ausübung der Thierheilkunde verlustig werden.

Königliches Gerichtsamts Riesa, am 21. Januar 1859.

von Carlowitz.

## Subhastations-Patent.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

**den 12. Februar 1859**

das dem Häusler Carl Wilhelm Wolf in Jauswitz zugehörige Haus- und Garten-Grundstück sub No. 50 des Brandcatasters, sub No. 48 des Flurbuchs und sub Fol. 32 des Grund- und Hypothekenbuches für Jauswitz, welches am 29. November 1858 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 275 Thlr. — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsamtstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Strehla, am 3. December 1858.

Königliches Gerichtsamts  
Häuschel.

Häuschel.

## Subhastations-Patent.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

**den 21. März 1859**

das dem Rührmeister Johann Heinrich Schmidt in Jauswitz zugehörige Haus- und Gartengrundstück sub No. 20 des Brandcatasters, sub No. 19 und 866 des Flurbuchs und sub No. 19 des Grund- und Hypothekenbuchs für Jauswitz, welches am 30. December 1858 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 280 Thlr. gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Aufschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Strehla, am 3. Januar 1859.

Königliches Gerichtsammt.  
Hänßschel.

## Bekanntmachung für den Gerichts-Amtsbezirk Strehla.

Nach §. 20 des Gesetzes vom 14. December 1858 die Ausübung der Thierheilkunde betreffend, bleibt denjenigen Personen, welche sich, ohne gelernte und geprüfte Thierärzte zu sein, durch die Ausübung der Thierheilkunde ihren Unterhalt verschafft und sich damit bereits vor dem 1. Januar 1858 beschäftigt haben, nachgelassen, dieses Gewerbe in den §§. 23 und 24 angegebenen Grenzen fortzusetzen, haben sich aber bei Verlust dieses Rechtes innerhalb dreier Monate von der Publication dieses Gesetzes an, bei der Obrikeit ihres Wohnortes entweder schriftlich oder mündlich zu Protocoll anzumelden und gleichzeitig den Nachweis, daß sie schon vor der angegebenen Zeit die Thierheilkunde gewerbmäßig betrieben haben, beizubringen.

Diese gesetzliche Bestimmung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Diejenigen im Bezirke des unterzeichneten Gerichtsamtes wohnhaften Personen, welche zeitlich die Thierheilkunde gewerbmäßig betrieben haben und in gleicher Weise in Zukunft auszuüben beabsichtigen, aufgefordert, sich innerhalb der gesetzten Frist bei Verlust ihres Rechtes unter Vorbringung des gesetzlich erforderlichen Nachweises schriftlich oder mündlich hier anzumelden, und weitere Eröffnungen zu erwarten.

Strehla, den 21. Januar 1859.

Königliches Gerichtsammt.  
Hänßschel.

## Bekanntmachung.

Künftigen

**16. Februar d. J.,**

Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Riedel'schen Schänke zu Görszig

**zwei Baumstämme**

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsammt Strehla, am 1. Februar 1859.

Hänßschel.

## Offene Bürgermeisterstelle.

In Folge der Einführung der allgemeinen Städteordnung wird die Anstellung eines Bürgermeisters für die Stadt Riesa nothwendig.

Diejenigen Herren, welche sich um diese Stelle zu bewerben gesonnen sind, werden ersucht, ihre diesfallsigen Anmeldungen bis längstens

**zum 20. Februar 1859**

bei dem unterzeichneten Verwaltungsrathe schriftlich anzubringen.

Dabei wird noch bemerkt, daß dem künftigen Bürgermeister ein jährlicher Gehalt von 400 Thlr. einschließlich des Expeditionsaufwandes ausgesetzt ist, daß demselben auch, wenn er sonst dazu befähigt ist, die beschränkte Betreibung der advocatorischen Praxis auf besonders einzuholende Regierungsgenehmigung gestattet werden wird, und daß zu dem Geschäftskreise des Stadtraths die Verwaltung der Sicherheitspolizei und Polizeigerichtsbarkeit, sowie die Administrativjustiz nicht gehören.

Riesa, am 25. Januar 1859.

Der Verwaltungsrath.  
Grühl, Bürgermstr.

## Stückhefen

von ausgezeichneter Güte, das Pfund zu — 8 Ngr. —, sowie dergleichen aus der Fabrik des Herrn **Dursthoff**, welche namentlich zum Brenneibetriebe sich vorzüglich eignen, das Pfd. zu — 10 Ngr. —, führen stets Lager

**Theodor Zeidler & Co.**

Zeichnungen auf Aktien der

## Deutschen Versicherungs-Gesellschaft

nehmen entgegen

in Dresden: Loebe & Thomaskle,

Albert Künze,

Robert Thode,

das interimistische Gesellschafts-Bureau, Pragerstraße Nr. 1b,

in Riesa: G. Käseberg,

in Strehla: C. Haase.

Durch unsern andauernden regelmäßigen Betrieb gewinnen wir, täglich frisch, eine

### kräftige Bienenhefe,

welche als vorzüglich bereits befunden, den Herren Brennerei-Anhabern bei Bedarf, bestens empfehlen können.

**Actien-Lagerbier-Brauerei Schloß Chemnitz,**

Monat Februar 1859.

## Den 28. Februar

Ziehung des Großherzogl. Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5000, 58mal fl. 4000, 366mal fl. 2000, 1944mal fl. 1000, 1770mal fl. 250.

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist fl. 45 oder Thlr. 25. 21 Sgr. Pr. Cour.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tages-Cours, nehmen aber solche auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger Thlr. 2 Pr. Cour. oder fl. 3. 30 Kr. wieder zurück.

Es haben daher auch unsere resp. Abnehmer, welche jetzt schon gesonnen sind, uns ihre Obligations-Loose nach erwähnter Ziehung wieder zu erlassen, anstatt des vollen Betrags nur den Unterschied des An- und Verkaufspreises von fl. 3. 30 Kr. oder Thlr. 2 Pr. Cour. für jedes zu verlangende Obligations-Loose einzusenden. (NB. Bei Uebernahme von 13 Obligations-Losen sind nur fl. 42 oder Thlr. 24 Pr. Cour. zu zahlen, gegen Einsendung von fl. 87. 30 Kr. oder Thlr. 50 Pr. Cour. werden dagegen 30 Obligations-Loose überlassen.)

Ziehunglisten sofort franco nach der Ziehung.

**Alle Aufträge sind direkt zu richten an**

**Stirn & Greim**

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft  
in Frankfurt a/M.

NB. Der Betrag der Bestellung kann nach Wunsch auch durch Postnachnahme von uns erhoben werden.

## Gesang-Verein.

Donnerstag, den 10. Februar a. c., im Saale zum Kronprinz,

**Kränzchen mit musikalischer Abendunterhaltung.**

Anfang halb 8 Uhr.

Riesa, den 21. Februar 1859.

Der Gesangverein.

**Beste Brabanter Sardellen,  
Echten Schweizer Käse, 1<sup>r</sup> und  
Limburger Käse,** sehr schöne fette Waare,  
empfiehlt

Carl Haase in Strehla a. d. E.

Am Sonnabend Abend habe ich einen Hund, grau und langhaarig, Pinscherrace, aufgefangen. Derselbe ist mit Halsband versehen, auf welchem die Nummer 187 und der Buchstabe T. ist. Der rechtmäßige Eigentümer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen beim Dienstknecht Eduard Lieder in Moritz.

# ! Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt!

Die **größte Niederlage** des ächten **Dr. Luge'schen Gesundheits-Caf-**  
**fee's** aus der Fabrik der Herren

**Kranse & Comp. in Nordhausen**

befindet sich bei **Louis Ruckdeschel in Niesfa.**

**Reinigungs-Salz und Schönungs-**  
**Salz** von **Grüne & Comp. in**  
**Berlin,**

zur Entfernung von Flecken aller Art und Her-  
stellung der früheren Farben, durch Ein Hobes  
R. Pr. Kriegsministerium bei der Armee einge-  
führt, empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Carl Haase in Strehla a/S.**

## Verkauf.

Ein 3 Ellen langer lindner Backrog ist zu  
verkaufen, und steht zur Ansicht bei dem Herrn  
Schankwirth **Winkler in Poppitz.**

Ein junger Mensch, der Lust hat Stellmacher  
zu werden, kann unter billigen Bedingungen so-  
gleich ein Unterkommen finden beim  
**Stellmachermstr. Schirmeister**  
**in Lorenzkirchen.**

## Drescher-Familien,

von unbescholtenen Ruf, finden bei freier Wohnung,  
Kartoffelland und dergleichen, Arbeit im Sommer  
und Winter, auf dem Rittergute **Baslitz** bei  
**Prisewitz.**

Auf der Straße nach **Pausitz** ist eine wollene  
Pferbedecke gefunden worden und kann sie der  
Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsge-  
bühren in Empfang nehmen. Wo? sagt die Ex-  
pedition dieses Blattes.

Eine Oberstube nebst zwei Kammern ist zu  
Ostern zu beziehen beim  
**Sattlermeister Möbius.**

## Vermiethung.

In dem Hause Nr. 14 alhier sind vom 1.  
April an zwei Quartiere, ein großes Familien-  
quartier durch die ganze Etage, eine Treppe hoch,  
und ein kleines zwei Treppen hoch befindlich, an-  
derweit zu vermieten und zu beziehen. Darauf  
Reflectirende wollen sich gefälligst wenden an  
**Riddy Albrecht** im Hause selbst wohnhaft.

## Kronprinz,

Dienstag, den 8. Februar a. e., Abends von  
1/2 8 Uhr an **Boul** und Besprechung.

Morgen, Mittwoch, den 9. Februar, 7 Uhr,

**Schügenabend**  
bei Herrn **Wolf** an der Eisenbahn

Morgen und alle Mittwoch Gesellschaftstag bei  
**Winkler** in Poppitz.

**X. Y. Z.**

Redaction, Druck und Verlag von **E. S. Gsellmann** in Niesfa.

Heute, Dienstag, früh 9 Uhr,  
**Wellfleisch, frische Wurst,**  
und Abends

**Gallertschüsseln**  
bei **Herrmann Kühne.**

## Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, als den 10. dieses Mo-  
nats, Schweinschlachten in **Pausitz.**  
Kauft.

**Marktpreise in Döbeln,**  
vom 3. Februar 1859.

Weizen	5 $\frac{1}{2}$ 10 ngl. bis 5 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$
Korn	3 " " " 4 " 7 $\frac{1}{2}$
Gerste	2 " 20 " " 3 " "
Hafer	1 " 25 " " 1 " 28 "
Die R. Butter 160—172 Pf.	

**Marktpreise in Meissen.**  
vom 5. Februar 1859.

Weizen 5 Ehlr. —	Ag. bis —	Ehlr. —	Ag.
Korn 3 " —	" " " "	4 " —	" "
Gerste 2 " 28	" " " "	3 " 2	" "
Hafer 1 " 24	" " " "	2 " 10	" "

Berlin, Sonnabend, 5. Febr. (Producten-  
börse.) Weizen loco 48—78 Ehlr. G. Roggen  
loco 47  $\frac{1}{2}$  Ehlr. G., Februar 46  $\frac{1}{2}$ , Februar-März  
46  $\frac{1}{2}$ , März-April 46  $\frac{1}{2}$ ; fest. Gerste loco 33—44  
Ehlr. G. Hafer loco 27—34 Ehlr. G., Februar  
29  $\frac{1}{2}$ , Februar-März 29  $\frac{1}{2}$ , März-April 31. Spiri-  
tus loco 19  $\frac{1}{2}$  Ehlr. G., Februar 19  $\frac{1}{2}$ , Februar-  
März 19  $\frac{1}{2}$ , März-April 20; niedriger; Rübböl loco  
15  $\frac{1}{2}$  Ehlr. G., Februar 15, Februar-März 15,  
März-April 14  $\frac{1}{2}$ ; fest.

## Reisegelegenheiten.

### Eisenbahnen.

Von **Niesfa** nach **Dresden**: Morgens 7 Uhr 30 Min.;  
Vormittags 10 Uhr 25 Min. (Wien), Nachm. 2 Uhr, Nach-  
mittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr 15 Min., Nachts 11 Uhr  
20 Min. (Wien).

Von **Niesfa** nach **Leipzig**: Morgens 5 Uhr 10 Min.  
(Paris), Morgens 7 Uhr 45 Min. (Köln), Vormittags 11  
Uhr 10 Min., Nachmittags 1 Uhr 35 Min., Nachmittags 3  
Uhr 55 Min., (Paris), Abends 7 Uhr 30 Min. (Köln).

Von **Niesfa** nach **Berlin**: Morgens 5 Uhr, Morgens  
5 Uhr 45 Min., Nachmittags 4 Uhr.

Von **Niesfa** nach **Chemnitz** und **Hof**: Morg. 8 Uhr  
15 Min., Mittags 11 Uhr 45 Min., Nachmittags 4 Uhr,  
10 Min., Abends 8 Uhr 45 Min.

### Personenposten.

Von **Niesfa** nach **Strehla**: Morgens 8 Uhr 15 Min.,  
Nachmittags 4 Uhr 30 Min.

Von **Strehla** nach **Niesfa**: Morgens 5 Uhr 30 Min.,  
Nachmittags 1 Uhr 45 Min.